Spiegel

Von abgemeldet

Bela bäumte sich auf, sein Hals brannte tierisch und er hatte Durst. Die Peperoni Pizza war wohl keine so gute Idee gewesen. Schwummrig durch den abrupten Schlafabbruch stierte er durch das dunkle Zimmer, neben ihm lag sein Freund tief schlafend. Er tapste sich vorsichtig durch die Dunkelheit und fand nach einigen Schwankungen auch die Zimmertür. Auf dem Flur herrschte eine ebensolche Finsternis, den Nerv den Lichtschalter zu suchen hatte er nicht, und der Weg ins Badezimmer kannte er sowieso blind.
Er verließ nur ungern nachts sein Bett, eigentlich hatte er immer eine Wasserflasche direkt daneben stehen, aber sein Freund hatte die Flasche anscheint weggeräumt.
Vorsichtig mit einem Fuß vor dem Anderen schlich er sich in das Bad, das Waschbecken war um die Ecke – also brauchte er auch hier kein Licht.
Wahrscheinlich hätten seine Augen die plötzliche Grelle eh nicht vertragen.
Summend trat er vor das Becken und füllte seinen Zahnbecher mit kaltem Leitungswasser, da er kein Glas zur Verfügung hatte.
Ihm war etwas mulmig bei der Sache, die Augen waren fest geschlossen, bei jedem Geräusch zuckte er leicht zusammen.
Er liebte die Nacht, aber manchmal machte ihm seine eigene Wohnung mehr Angst als alles andere auf dieser Welt.
Das Wasser sprudelte eiskalt über seinem Handrücken, die Lider waren aufeinander gepresst, es dauerte eine Weile bis der Becher an seine Lippen stieß. Einige Tropfen von dem kühlen Nass liefen an seinem Kinn herunter, über seinen Hals hinunter in das Nachthemd.
Eine Gänsehaut legte sich über seinen Körper, ohne es zu wollen öffnete er durch diesen Kälteschock seine Augen und hafteten an seinem Spiegelbild.
Bela wollte sich wegbegeben, konnte es nicht, als würde sein gespiegeltes Ich ihn mit seinen eigenen Augen festhalten.
Allmählich stieg Angst in seinem Körper auf, er wurde innerlich leicht panisch, da er sich trotz aller Bemühungen nicht vom Fleck begeben konnte.
Seine Augen zitterten, das grelle Mondlicht flutete das Badezimmer und der Regen peitschte kraftvoll an das Fenster. Einige Blätter wurden von den Bäumen gefegt und klebten nun an dem Glas.
Der Spiegel zeigte nicht nur das bleiche Gesicht des Schlagzeugers, sondern spiegelte auch die Wand des Badezimmers, was in einem grauen Schleier erhellt war.
Trotzdem schien noch was anderes da zu sein...
Er fühlte sich nicht alleine, sondern merkte, dass jemand hinter ihm stand, der nicht in dem Spiegel gezeigt wurde.

Bela fuhr auf dem Absatz um, dazu war er noch fähig.
Niemand da.
Nur die Wand – das Fester und die Einrichtung.
Ihm wurde die ganze Schose lästig, war er verrückt geworden?
Wahrscheinlich hatte er nur zu viele Horrorfilme gesehen und das war nun der Dank dafür!
Er drehte sich wieder herum, wollte den Zahnbecher nochmals füllen um seine Kehle zu befeuchten.
Doch dies hätte er nicht tun sollen, er blickte wieder genau in den anziehenden Spiegel, was er sah, ließ ihn förmlich erstarren.
Es war keine Einbildung, für eine Einbildung schien es zu perfekt…zu realistisch.
Ein Gesicht, nicht sein eigenes, sondern das einer befremdlichen Person zierte neben seinem Kopf.
Das Gesicht grinste, es war kein freundliches Grinsen…sondern Bösartig…Hinterlistig…voraussehend.
Bela öffnete seine Lippen, er wollte schreien – wollte seinen Freund zu Hilfe rufen, doch die Angst lähmte ihn, schnürte seine Kehle zu.
Er erstarrte förmlich, konnte Denken, aber nicht Handeln.
Der Kopf neben ihm zierte einen Clown, früher hatte er Angst vor diesen Gestalten…ging deswegen nie in einen Zirkus.
Diese Furcht ignorierte er mit der kommenden Zeit, doch nun schien ihn alles wieder einzuholen.
Es machte nichts, war nur im Spiegel gefangen und grinste vor sich hin.
Bela rührte sich nicht, stand auf dem Platz, starrte nur in sein Gesicht, er konnte seine Augen nicht bewegen, die Lider nicht schließen, die Beine fest am Boden verankert.
Lass mich los…
Sein Körper zitterte vor Angst, er wollte nicht wissen, was gerade geschah. Wollte nur noch zurück zu seinem Freund in das schützende Bett…
Das Gesicht des Wesens neben ihn kam bedrohlich näher, träumte er?
Bela hoffte es zumindest, denn das konnte nicht die Realität sein, nie und nimmer!
An seinem Hals spürte er einen kalten Atem, das Geräusch des Regens hallte in seinem Ohr. Es war alles nur ein schlechter Traum.
Der Spiegel zeigte hinter ihm eine schlanke Statur, dessen Augen in dem Licht glitzerten.
Er kristallisierte auf seinem Punkt, die Lunge war zugeschnürt, sein Herz raste und hämmerte gegen seinen Brustkorb.
Eine Hand fuhr über seinen Arm, das war sein Ende…
Plötzlich brach das Ganze ab, kein Gesicht…kein kalter Atem, sondern das grelle Licht des Badezimmers ging an.
Er regte sich dennoch nicht, spürte nur noch die große Angst in seinem Körper.
„Siehst du Bela, man kann vor Angst erstarren…!“
Keine Reaktion.
„Bela? Hör auf mit dem Quatsch…komm wieder ins Bett!“
Stille, er antwortete nicht.
Keine Regung, Nichts. Der Blick fest an seinem Spiegelbild haftend.
„Komm schon, es war ein Scherz. Bela?
Der regungslose Körper sackte in sich zusammen, Bela war nicht nur vor Angst erstarrt…*er war vor Angst* ***gestorben****.*